№ 107. Freitag, den 9. Mai 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Das Septennat.

Am 24. Mai 1873 wurde Thiers gestürzt und zu seinem Nachfolger als Präsident Marschall Mac Mahon gewählt. Am 20. Novbr. wurde die Amtsdauer desselben auf 7 Jahre verlängert, in der Hoffnung, unter dem „glorreichen Marschall“ werde Frankreich so weit erstarken, daß innerhalb dieser 7 Jahre der Revanchezug gegen Deutschland mit Glück werde unternommen werden können. Das war die Bedeutung des französischen „Septennats“, welches Wort sich nun erst in der Politik einbürgerte. Deutschland antwortete im Jahre 1874 mit einem andern „Septennat.“ Die Friedenspräsenzziffer des deutschen Heeres wurde für 7 Jahre festgelegt. Die Mehrheit bewilligte das Septennat als Antwort auf das französische Septennat. Waren damals doch kaum 3 Jahre seit Beendigung des Krieges mit Frankreich vergangen und die Stimmung in diesem Lande noch ungemein aufgeregt. Später ist freilich noch zweimal die Festsetzung der Friedenspräsenzstärke auf 7 Jahre bewilligt worden. Fürst Bismarck hatte in dem Septennat einen willkommenen Konfliktsstoff gefunden, der „national“ aufgebauscht und so gegen die oppositionellen Blätter verwandt werden konnte. Besonders seit die freisinnige Partei in ihr Programm die Forderung aufgenommen hatte: „Festsetzung der Friedenspräsenzstärke innerhalb jeder Legislaturperiode.“ Die eigentlichen Gründe, um deren willen eine Auflösung des Reichstages erfolgte, konnte so besser im Hintergrund gelassen werden. Fürst Bismarck hatte mit dieser Methode Erfolg durch den Sieg, der auf seinen Namen am 21. Febr. 1887 gewählten Kartellparteien. Schon damals war nicht der Ablauf der 7 Jahre abgewartet worden, sondern es wurde schon vorher eine Erhöhung der Ziffer durchgesetzt. Und nun hat sich herausgestellt, daß die festgesetzte Ziffer durchaus nicht für die 7 Jahre ausreicht, sondern daß sie schon jetzt, ehe die Hälfte dieses Zeitraums verstrichen ist, um mehrere Tausend Mann erhöht werden muß, obgleich noch im vergangenen Jahre die Kriegsverwaltung dem Reichstag das Gegentheil versicherte. Das Eine ist also klar, daß die Festsetzung der Friedenspräsenz auf 7 Jahre im Voraus sich als durchaus falsch und unpraktisch herausgestellt hat. Was ist das auch für eine Abmachung, wenn sie nur den einen Theil bindet, den andern aber nicht, wenn sie nur die Grenze nach unten, nicht die nach oben bezeichnet. Wenn der Kriegsminister im vergangenen Jahre dem Reichstag in Bezug auf diesen Punkt eine Erklärung abgeben konnte, die sich in diesem Jahre schon als veraltet und undurchführbar erweist, so ist es überhaupt eine Thorheit, die Friedenspräsenzziffer im Voraus für 7 Jahre feststellen zu wollen. Die nationalliberalen Kartellblätter halten krampfhaft an der fixen Idee fest, daß das Septennat bestehen bleibe, wenn die neuen Erhöhungen nur nicht über den 1. April 1894 hinaus festgelegt werden. Damit wollen sie nur ihr schlechtes Gewissen beruhigen, welches ihnen sagt, daß sie im Jahre 1887 politischen Unfug getrieben haben, als sie die Festsetzung auf 7 Jahre als ein „nationales“ Erforderniß erklärten. Zu dem „Septennat“ von 1887 gehört ebenso der Zeitraum von 7 Jahren, wie die Höhe der Ziffer. Nun ist erst ein Triennat verflossen und bis zum 1. Oktober 1890 soll die Präsenzziffer erhöht werden. Dadurch wird das Septennat nach beiden Richtungen hin durchbrochen. So hat sich thatsächlich die alljährliche Bewilligung der Heerespräsenz bes. im Interesse des Heeres als das allein Richtige herausgestellt. Diese alljährliche Bewilligung würde, wie die aller andern Etatsbewilligungen alljährlich ruhig und ohne die durch die Septennatsfrage erzeugte Erregung erfolgen. Wer noch jetzt am Septennat festhält, der muß andere Gründe haben, als die in der Sache selbst liegenden. Was des Kaiser alljährlich für die Armee verlangt, wird ihm nie verweigert werden.

Deutscher Reichstag.

2. Sitzung vom 7. Mai.

Der Reichstag nahm die Präsidentenwahl vor. v. Levetzow wurde zum Präsidenten, Graf Ballestrem zum 1. Vizepräsidenten und Dr. Baumbach zum 2. Vizepräsidenten gewählt. Die offizielle Mittheilung über die Entlassung des Fürsten Bismarck und die Ernennung Caprivis zum Reichskanzler ist eingegangen. v. Levetzow gedachte kurz des ersteren. Uebermorgen gelangen die Gebührenordnung und die Gewerbegerichte zur Verhandlung.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

11. Sitzung vom 7. Mai.

Dem Hause stellte sich der Reichskanzler Caprivi mit einer kurzen Ansprache vor, in welcher er auf die Liebe zu König und Vaterland hinwies. Bei der dann beginnenden Etatsberathung kam der Berichterstatter Pfuel darauf zurück, und sprach die Hoffnung aus, daß unter dem neuen Reichskanzler das Reich ebenso gedeihen werde, wie unter dem früheren, wobei er des Fürsten Bismarck noch in besonderer Weise gedachte.

Graf Hohenthal trieb hohe Politik und besprach die Arbeiterbewegung, wobei er das Verlangen nach Ersatz eines Sozialistengesetzes stellte.

Morgen Fortsetzung der Etatsberathung.

Abgeordnetenhaus.

54. Sitzung vom 7. Mai.

Das Haus erledigte Petitionen, darunter auch die auf Bestrafung des Kontraktbruches für Gesinde und ländliche Arbeiter.

Abg. Rickert sprach eine scharfe Verurtheilung einer derartigen Bestrafung aus, die nur die Unzufriedenheit steigere und ein Anachronismus sei. Nach Motivirung des Kommissionsantrages wurde die Tagesordnung beschlossen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Mai.

— Der Kaiser machte am Dienstag Nachmittag von der Matrosenstation bei Potsdam aus eine Dampferpartie nach dem Wannsee und der Pfaueninsel. An der Abendtafel nahmen auch die Afrikareisenden Dr. Güßfeldt und Dr. Hans Meier theil. Am Mittwoch Vormittag wohnte der Kaiser auf dem Bornstedter Felde den Truppenübungen bei.

— Der „Freis. Ztg.“ wird aus Friedrichsruh berichtet, daß der preußische Gesandte in Hamburg von Kusserow von seinem Posten entlassen worden ist, und zwar „Knall und Fall“, weil er zum Fürsten Bismarck und dem bekannten Artikel der „Hamb. Nachrichten“ in Beziehungen stehen soll. Für die Entlassung ist die Form gewählt, daß er vorläufig einen Urlaub auf unbestimmte Zeit erhielt. Herr von Kusserow habe schleunigst mit seiner ihm soeben in Schwerin angetrauten Frau südlichere Luft aufgesucht. Zugleich mit der Absetzung Kusserows seien die Gesandtschaftsbureaus gekündigt, welche bei dem Amtsantritte Kusserows im Oktober 1885 behufs glänzender Repräsentation im Hause neben der preußischen Gesandtschaft gemiethet waren. Das Auswärtige Amt macht von der Miethsklausel Gebrauch, wonach das Miethsverhältniß mit halbjähriger Kündigung lösbar ist bei Versetzung des Gesandten bezw. dessen Abberufung. Herr v. Kusserow habe schon unter der Regierung des Fürstens Bismarck mit den „Hamb. Nachr.“ im vertrautesten Verkehr gestanden. Hoffentlich werde nun die Sinecure der preußischen Gesandtschaft in Hamburg eingezogen. Abgesehen von den Beziehungen zum Fürsten Bismarck in Friedrichsruh habe das Hauptgeschäft dieses Gesandten in der Begutachtung der Nobilitirungsgesuche nationalliberaler Kaufmannsgrößen in Hamburg bestanden. Die Nobilitirung des Besitzers der „Hamburger Nachrichten“, Hartmeyer, sei nur in Folge des Rücktritts Bismarcks vom Amt nicht zur Ausführung gekommen.

— Mit Bezug auf eine Mittheilung der „Hamb. Nachr.“ über den Gebrauch von Morphium durch den Fürsten Bismarck erfährt die „Nationalztg.“ Folgendes: „Auf die an den Kaiser gebrachten Gerüchte, wonach Fürst Bismarck von Morphium allzu häufigen Gebrauch mache, berief der dadurch besorgt gemachte Kaiser den Professor Dr. Schweninger, um sich an erster Quelle zu unterrichten. Schweninger erklärte, daß Bismarck auf seine Anordnung und unter seiner Aufsicht gegen heftig auftretende neuralgische Schmerzen und Schlaflosigkeit Morphium als Medikament unter den von der Wissenschaft vorgeschriebenen Cautelen hier und da benutze, ein weiterer Gebrauch aber durchaus nicht stattfinde. Mit dieser den Kaiser von seinen Besorgnissen befreienden Mittheilung war die Angelegenheit erledigt.“

— Die freisinnige Partei hat in ihrer Fraktionssitzung am Dienstag Abend beschlossen, drei Interpellationen einzubringen, und zwar eine Interpellation Richters wegen des Fortbe-

---

Feuilleton.

Anni vom Walde.

Kriminal-Roman von **Emil Cohnfeld**.

28.) (Fortsetzung.)

Oskar stutzte unwillkürlich, das war nicht die Sprache noch das Gebahren eines Schuldigen — und es sprach bis jetzt im Grunde so wenig gegen den Mann — handelte er nicht vielleicht hier wirklich als das Werkzeug eines ungerechten Verdachtes, durch den ein Unschuldiger schwer gekränkt wurde — ein Unschuldiger, welcher der Vater Aenni's vom Walde war, die er, Oskar, heißer liebte als sein Leben? Und dennoch wieder diese fluchtähnliche Entfernung Hackert's aus seinem Hause, in derselben Richtung, welche der andere Flüchtling eingeschlagen, nach demselben Orte hin, fast zu der nämlichen Zeit, unter dem gleichen auffälligen Umstande des vorherigen nochmaligen Zurückkehrens nach Hause — sein Verbergen hier vor den Soldaten, seine Anwesenheit an dem Orte, wo Stromer wohnt und den auch dieser kurz zuvor noch aufgesucht . . . . wie war darüber zu denken, was war zu thun?

Die Pflicht! Sei dies alles wie es sei, es gab nur einen Weg für ihn: zu thun, was Ehre und Pflicht gebot. Stumm winkte er dem gelassen seines Befehl harrenden Hackert, mit ihm zu gehen.

Beide Männer stiegen über den Zaun zurück, wo Oskar's Pferd, geduldig auf seinen Herrn wartend, stehen geblieben war und graste. Sein Thier am Zügel führend, ließ Oskar den Fischer neben sich einherschreiten. Bald hatte man einige der auf allen Wegen umherstreifenden Soldaten erreicht; Peter Hackert wurde zwei Dragonern übergeben und in ihrer Mitte nach dem Warthausener Stadtgefängniß abgeführt.

Fünfzehntes Kapitel.

Die nächsten Tage waren für das Gericht wie für alle Bewohner Warthausen's und der gesammten Gegend ganz von den Ergebnissen der eifrig geführten Untersuchung ausgefüllt, so spärlich dieselben auch allerdings waren. Der nach allen Richtungen hin gesuchte Stromer, auf dem, nach Lage der Dinge, zunächst der Hauptverdacht ruhen mußte, blieb verschwunden und nichts wurde über seinen Verbleib ermittelt, keine Spur gefunden, die man zu seiner Entdeckung weiter hätte verfolgen können. Niemand im Umkreise, so weit man ihn kannte oder sein Signalement verbreitete, hatte ihn nach seiner Flucht aus den Händen des Gärtners Kruse aus Warthausen, der ihn im Walde gepackt hatte, gesehen, in der Umgegend wahrgenommen, nicht auf den Landstraßen noch auf den benachbarten Eisenbahnstationen, kein Kutscher hatte ihn gefahren, nirgends hatte ein Individuum, auf das die Beschreibung paßte, gegessen, getrunken oder Nahrungsmittel eingekauft — der Gesuchte schien vom Erdboden verschwunden.

Was außer dem uns schon Bekannten die Recherchen jener Nacht festgestellt und was die Untersuchung der nächsten Tage an Ergebnissen lieferte, war gleichfalls nur wenig, wenn es auch schon etwas mehr Anhalt bot. Die Durchsuchung des Waldes nach Gegenständen, die zur Sache in Beziehung standen, war doch nicht ganz resultatlos geblieben. Etwa hundert Schritte entfernt von der Mordstelle, etwas abseits von der Chaussee zwischen den Bäumen hatte man eine kleine elegante leere Reisetasche gefunden, deren Schloß erbrochen war und welche Buron Kunz von Steinburg als die ihm geraubte bezeichnete, etwa fünfzig Schritte näher zu der Mordstelle hin, aber etwas tiefer in den Wald hinein, in ein Bündel zusammengerollt ein karrirtes Halstuch und einen dunkelblauen, langschößigen Rock, wie ihn die Landleute zu tragen pflegen, Beides stark mit Blut befleckt: dicht bei der Leiche des Ermordeten selbst endlich, in dem Unterlaub eines der Gebüsche einen schwarzen falschen Vollbart, den wie es fast schien, der Ermordete selbst getragen hatte, denn er war von Blut getränkt und zeigte deutliche Spuren darauf geführter Schnitte und wie man sich erinnert, war das Gesicht des Getödteten durch solche verletzt. Der Ermordete war ein Mann von anscheinend vierzig bis fünfzig Jahren und, soweit das absichtlich entstellte Gesicht dies zu konstatiren gestattete, Niemanden in der Umgegend bekannt. Bekleidet war er mit einem groben, schmalblau und weiß gestreiften Hemd und alten grauen Beinkleidern; an den Füßen, die mit Schlamm bedeckt waren, fehlten Stiefel und Strümpfe. Der Teint des Mannes war von der Sonne gebräunt und von Wetter rauh geworden; dennoch und trotz seiner schlechten Bekleidung schien der Erblichene nicht harte Arbeit gethan zu haben, wie sie den niederen Ständen obliegt.

Dieser Widerspruch jedoch schien seine Lösung finden zu wollen durch eine wichtige andere Wahrnehmung, die man machte. In der einen Tasche des Rockes nämlich fand sich ein Papier, das ein Dienstzeugniß für den herrschaftlichen Diener Andreas Wentzel enthielt; der untere Theil des Scheines indeß war abgerissen, so daß die Unterschrift des Ausstellenden nebst Ort und Datum fehlten, offenbar hatte man der Möglichkeit von Ermittelungen nach dieser Seite hin vorbeugen wollen. Die sich hieraus ergebende flüchtige Vermuthung, daß der Ermordete der herrschaftliche Diener Andreas Wentzel sei, sollte bald verschiedene neue Anhaltepunkte gewinnen, welche sie so ziemlich zur Gewißheit machten.

Das grobe Hemd des Todten war mittelst einer Feder und schwarzer Tinte mit demselben Namen gezeichnet, ebenso aber auch die Beinkleider, der gefundene Bauernrock mit dem Papier in der Tasche. Ferner ergab sich, daß am Tage vor der Verübung des Verbrechens ein Mann von dem Aussehen des Ermordeten, mit großem, schwarzem Vollbart, wie der aufgefundene falsche Bart es war, und mit denselben Kleidungsstücken angethan, mehrfach in der Umgegend gesehen worden war, auf der Eisenbahnstation P., in Falkenberg 2c.

Er hatte in einer Schankwirthschaft daselbst gesessen, in einem Laden Kautabak eingekauft und einen Mann am Thor über den Weg nach Warthausen befragt. Ja, im Laufe der weiteren Ermittelungen in P. ergab sich, daß in der Nacht vor dem Morde in einer dortigen Wirthschaft ein Mann genächtigt hatte, dessen Beschreibung auf den Ermordeten, seine Kleidung und seinen großen schwarzen Bart paßte, und der sich dem Wirth, welcher ihn nach seinen Papieren fragte, durch Vorlegung des erwähnten Dienstscheines als der frühere Lakai Andreas Wentzel legitimirt hatte.

Als ihn der Wirth fragte, wie er denn als herrschaftlicher Diener so herabgekommen sei, erzählte er ihm, er sei seit langer Zeit ohne Stellung, von weit her auf der Wanderschaft und es gehe ihm daher schlecht; er hoffe aber, jetzt eine gute Stelle auf einem benachbarten Gut zu erhalten. Dabei nannte er als Ziel seiner Wanderung ein Gut, welches in entgegen-

stehens des Paßzwanges an der elsaß-lothringischen Grenze, eine Interpellation Baumbach wegen des Schweizer Niederlassungsvertrages und eine Interpellation Bamberger wegen der Strafvollstreckung an Gefangenen, welche wegen politischer Vergehen eine Gefängnißstrafe verbüßen.

— Einen Antrag auf Revision der Steuer- und Zollgesetzgebung hat die freisinnige Partei, Abg. Richter und Genossen, im Reichstage, wie folgt, eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, im Interesse der Entlastung der minder wohlhabenden Volksklassen und behufs Anbahnung einer gerechteren Besteuerung durch geeignete Vorlagen: 1. die Kornzölle zunächst auf die bis 1887 bestandenen Sätze zu ermäßigen, sodann eine allgemeine Revision des Zolltarifs einzuleiten, welche unter gänzlicher Beseitigung der Zölle auf Korn, Vieh und Holz auch eine Entlastung des Verbrauchs der Landwirthschaft herbeigeführt. 2. Die Aufhebung der Zuckermaterialsteuer und der damit zusammenhängenden Ausfuhrprämien für Zucker zu veranlassen. 3. Die Privilegien der bisherigen Brenner bei der Verbrauchsabgabe für Branntwein in Fortfall zu bringen.“ Der Antrag entspricht genau dem Standpunkt, welchen die freisinnige Partei bei den letzten Reichstagswahlen vertreten hat, und bildet zugleich die Richtschnur für das Verhalten der Partei in der neuen Wahlperiode des Reichstags in Bezug auf die Fragen der Steuer- und Zollpolitik.

— Für Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei der Infanterie hat die Volkspartei, unterstützt von Mitgliedern der freisinnigen Partei, nachstehenden Antrag eingebracht, welcher angesichts der neuen Militärvorlage von besonderer Bedeutung ist. Der Antrag lautet: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die zweijährige Dienstzeit der Infanterie im aktiven Heere eingeführt wird.

— Der Gesetzentwurf betreffend die Gewerbegerichte nebst Begründung ist dem Reichstage zugegangen. — Die polnische Fraktion des Reichstags hat jetzt zum ersten Mal eine Vertretung im Vorstand des Reichstags beansprucht. In Folge dessen ist vom Seniorenkonvent Fürst Radziwill zum Vorsitzenden einer Abtheilung bestimmt worden.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ist, seitdem sie aufgehört hat, offiziös zu sein, ein Muster in Langweiligkeit geworden. Das Blatt erklärt jetzt, daß, nachdem „ihre traditionellen Beziehungen zu der führenden Stelle der Reichspolitik“ aufgehört haben, es sich bemühen werde, in Zukunft „eine dauernde Fühlung und Verständigung mit der deutschkonservativen Partei und deren parlamentarischen Organisationen herbeizuführen.“ Die konservative Partei wird durch eine solche Angliederung des verrufenen Blattes nichts gewinnen und die „Nordd. Allg. Ztg.“ voraussichtlich nur noch langweiliger werden. Was an der konservativen Partei interessant ist, findet eine frischere Vertretung in der „Kreuzzeitung“.

— Ein Telegramm der „Kölnischen Ztg.“ aus Sansibar berichtet über die Einnahme von Kilwa. Kilwa wurde heute von den Arabern geräumt, nachdem es von den deutschen Schiffen beschossen und durch Wißmann, der auf dem Anmarsche siegreiche Kämpfe bestanden hatte, von Süden aus angegriffen worden war. 2 Schwarze sind gefallen. Das Wetter ist entsetzlich. Ein Depeschenboot wird vermißt. Die Verfolgung beginnt morgen.

Ausland.

* **New-York,** 7. Mai. Die meisten Arbeitgeber in Brooklyn haben die Forderungen der Zimmerleute bewilligt. — Ferner erhalten in Philadelphia 2000 Zimmerleute von ihren Arbeitgebern den achtstündigen Arbeitstag bewilligt. Die Arbeitgeber der übrigen Strikenden lehnten die Forderung ab.

Provinzielles.

Schönsee, 7. Mai. Dem Steueraufseher Herrn Retschlag von hier ist für die Errettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens von dem Herrn Minister die Erinnerungsmedaille verlichen worden. — Die schauderhaften Gräuelthaten in der Umgegend unserer Stadt mehren sich in wahrhaft erschreckender Weise. Am Abend des 3. Mai gegen 7 und 8 Uhr überfiel unweit des evangelischen Friedhofes der Knecht Johannes Buchholz aus Gremboczyn die Einwohnerfrau Franziska Poprawka aus Szychowo, warf sie in den Chausseegraben, und da sie energischen Widerstand leistete und um Hülfe rief, steckte er ihr ganze Hände voll Sand in den Mund, so daß die Aermste zu ersticken drohte, aldann hieb er mit einem Knüttel in brutalster Weise auf sein Opfer los. Außer der gefährlichen Verletzung eines Auges trug die beklagenswerthe Frau verschiedene schwere Körperverletzungen davon. B. wurde verhaftet und gefesselt nach Thorn transportirt. (S. Z.)

Lautenburg, 6. Mai. Die Auswanderung nach Amerika scheint mit Beginn der wärmeren Jahreszeit wieder in Fluß zu kommen. Auch unserer Stadt und Umgegend haben in den letzten Wochen verschiedene Europamüde den Rücken gekehrt. Leider vergißt dabei Mancher, seine Verhältnisse im alten Vaterlande zu regeln. So kommt aus Kol. Brinsk die Nachricht, daß der dortige Steuererheber und Schulkassenrendant ausgewandert sei. Die von demselben verwalteten Kassen sollen nicht besonders geordnet zurückgeblieben sein. Man spricht sogar von Veruntreuungen. (Pr. G.)

n **Soldau,** 7. Mai. Am gestrigen Viehmarkt war der Auftrieb gering, hohe Preise wurden gezahlt, viele Käufer waren erschienen. Der Pferdehandel war sehr flau. Einem Pferdehändler aus Polen wurden 10 Pferde als rotzverdächtig mit Beschlag belegt. Die Thiere sind zur Beobachtung eingestellt. — Der heutige Krammarkt war schwach besucht, der Handel mäßig. — Gestern gelang es dem Gendarm Schulz, einen in ganz Masuren berüchtigten Zuchthäusler, Weißmann, der schon lange steckbrieflich verfolgt wird, dingfest zu machen. Derselbe war aus dem Gefängnisse entsprungen und hat unsere Gegend unsicher gemacht. Man fand bei ihm einen Dolch und mehrere kleine Lichte. Er wurde sofort gefesselt nach Allenstein gebracht.

Marienwerder, 6. Mai. Ein selten hohes Alter hat der gestern in Marienau verstorbene Arbeiter J. Liegmann erreicht. Derselbe hat bei Lebzeiten wiederholt den Seinigen erzählt, daß er zur Zeit des Befreiungs-Krieges bereits 33 Jahre alt gewesen sei. War diese Angabe richtig, so müßte L. annähernd 110 Jahre alt geworden sein. Bis vor etwa vier Jahren war L. noch als Kuhhirt thätig. (N. W. M.)

Schneidemühl, 6. Mai. Von dem Zahn der Zeit ist in unserer Stadt die letzte Erinnerung an die Befreiungskriege zerstört worden: Das Mausoleum des im Jahre 1814 hier gestorbenen Generals Usedom auf dem alten Kirchhofe; schon seit langer Zeit baufällig, stürzte das Denkmal vor einigen Tagen zusammen. — Gestern wurde nach dem „Ges.“ von den Herren Superintendent Grützmacher und Prediger Lochsahn ein konservativer Arbeiterverein gegründet, um dem Freisinn unter den Arbeitern zu steuern, da der freisinnige Arbeiterverein immer größere Ausdehnung gewinnt. 37 Arbeiter sind dem konservativen Verein beigetreten. Unsere Pfarrer treiben sonach konservative Politik, ob ihr Ansehen dadurch gewinnen wird, wollen wir dahin gestellt sein lassen. Stöcker findet immer noch Nachahmer in der evangl. Geistlichkeit!

Danzig, 7. Mai. Herr Prälat Landmesser begeht heute sein 50jähriges Jubiläum als Pfarrer an der hiesigen St. Nicolaikirche.

Braunsberg, 5. Mai. Der Herr Minister für Lanwirthschaft, Domänen und Forsten hat der „Kbg. land- u. forstw. Ztg.“ zufolge den Vorstand des ostpreußischen landwirthschaftlichen Zentralvereins davon in Kenntniß gesetzt, daß die Absicht besteht, mit dem 1. April k. J. das bei der Stadt Braunsberg in der Einrichtung begriffene Landgestüt in Betrieb zu setzen.

↑ **Mohrungen,** 6. Mai. Auf dem heutigen Kreistage wurde von den Anwesenden der Wunsch ausgesprochen, den bisherigen Landrathsamts-Verwalter, Regierungs-Assessor Dr. v. Thadden als Landrath des hiesigen Kreises zu behalten. Auf das Vorschlagsrecht wurde verzichtet. — Am 3. d. M. hat sich der 64jährige Hirte B. in Sakrinten aus Lebensüberdruß im dortigen Viehstalle erhängt.

Königsberg, 6. Mai. Die Ausweisungen deutscher Familien aus Rußland, speziell aus den Grenzdistrikten der Ostseeprovinzen, haben seit drei Tagen wieder in verschärfterem Maße begonnen, seit Februar waren dieselben bedeutend eingeschränkt. Nachdem bereits in den letzten Tagen der vergangenen Woche sowohl auf dem Ost- als auch auf dem Südbahnhofe hierselbst mehrere ausgewiesene Familien eingetroffen, welche sich direkt nach Berlin begaben, langten hier am Sonnabend und Sonntag wiederum sechs Familien an, welche innerhalb dreier Tage das russische Reich haben verlassen müssen. Es waren Handwerker, die schon seit acht und zehn Jahren in Rußland wohnten und die sich nach ihren Schilderungen dadurch unliebsam gemacht, daß sie in Folge ihres Fleißes und ihrer Sparsamkeit den Neid ihrer russischen Kollegen wachgerufen hatten. Sie wurden in Folge dessen bei den Behörden denunzirt, daß sie die russischen Interessen schädigten und daß sie unmoralisch lebten, worauf in ganz kurzer Frist, und ohne vorherige Untersuchung, ihre Ausweisung erfolgte. In den Ausweisungsordren war kein Grund angegeben, nur der Befehl enthalten, das russische Reichsgebiet innerhalb dreier Tage zu verlassen. Von den Ausweisungen der letzten acht bis zehn Tage sind übrigens noch sehr viele andere Deutsche, darunter auch Besitzer, betroffen, so daß in den nächsten Tagen noch ein bedeutender Nachzug erfolgen dürfte.

Bromberg, 6. Mai. Von den Stadtverordneten ist die Pension für unseren nicht wieder gewählten Oberbürgermeister Bachmann auf 3096 Mk. jährlich festgesetzt worden. Damit scheint aber der Magistrat nicht einverstanden zu sein, und da die Stadtverordneten sich zu einer Erhöhung der Pension nicht verstehen wollen, so soll eine gemischte Kommission diese Angelegenheit zum Austrage bringen. Das Gehalt des Oberbürgermeisters B. betrug jährlich 6000 Mk., die Dienstwohnungs-Entschädigung (nicht pensionsberechtigt) 900 Mk. und die persönliche Gehaltszulage 1000 Mk.

Inowrazlaw, 6. Mai. Die Kurperioden für skrophulöse Kinder in der hiesigen Kinderheilanstalt beginnen am 16. Mai und dauern jedesmal 6 Wochen, so daß also die erste bis zum 30. Juni, die zweite vom 1. Juli bis 14. August und die letzte vom 15. August bis 30. September währt. Das Pflegegeld beträgt pro Kind und Tag 0,80 Mark.

Posen, 6. Mai. Die Tagelöhner Dziamski'schen Eheleute aus Neustadt bei Pinne verkauften an mehrere Bekannte Fleisch von einer gefallenen Kuh. Drei der Käufer erkrankten gleich nach dem Genuß des Fleisches und bei zweien von ihnen nahm die Krankheit einen tödtlichen Verlauf, und die Sektion der Leichen hat ergeben, daß die Beiden an Milzbrandvergiftung gestorben sind. Der Ehemann Dziamski wurde von der Strafkammer wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz und wegen fahrlässiger Tödtung zu drei Monaten, die Ehefrau zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt.

Lokales.

Thorn, den 8. Mai.

— [Zur Enthüllung des Standbildes Kaiser Wilhelm I.] Ein echt deutsches Volksfest hat heute hier aus Anlaß der Enthüllung des Standbildes des hochseligen Kaisers Wilhelm I. auf der Eisenbahnbrücke stattgefunden. Die Stadt ist prächtig geschmückt, überall wehen Fahnen, insbesondere zeichnen sich die Eisenbahnbrücke, das Rathhaus und das Gerüst des Artushof-Neubaues durch treffliche Dekoration aus. Pünktlich um 10 Uhr formirte sich der Festzug auf dem altstädtischen Markt, nachdem im sinnig geschmückten Magistratssitzungssaale eine Begrüßung der Spitzen der Behörden stattgefunden hatte. Die Büste Kaiser Wilhelm II., umgeben von den Bildnissen der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich, war von prächtigem Pflanzenschmuck umrahmt, während an geeigneten, geschickt gewählten Stellen die Bildnisse der preußischen Könige angebracht waren. — Um $10^1/_2$ Uhr erfolgte der Abmarsch vom altstädtischen Markt. Wir glauben kaum, daß unsere Stadt je einen so imposanten Festzug gesehen hat. An der Spitze befanden sich Steinmetzgesellen, es folgte die Kapelle des 61. Rgts., gleich nach derselben gingen die Komiteemitglieder und in Mitte derselben der Schöpfer des Denkmals, Professor Calandrelli, ihnen schlossen sich die Vertreter der höchsten Behörden, u. A. der kommandirende General des 17. Armeekorps, General-Lieutenant Lentze, der Kommandeur der 32. Division, Generallieutenant v. Kczewski, der Kommandant der Festung, Generallieut. v. Lettow-Vorbeck, der Ober-Präsident v. Leipziger, der Präsident der Eisenbahn-Direktion zu Bromberg, Pape, der Regierungs-Präsident Freiherr v. Massenbach, der Kommandeur der 70. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Redern, der Kommandeur der 32. Kavallerie-Brigade, Oberst v. Naso, die Regiments-Kommandeure, der Landrath Krahmer, Magistrats-Mitglieder, Präsident Ebmeier, Erster Staatsanwalt Nischelski usw. an. Es folgten Vertreter der Zivilbehörden, Kommandos sämmtlicher hiesigen Truppentheile, die Geistlichkeit ohne Unterschied der Konfession — mehrere Geistliche im Ornat — Mitglieder der sonstigen Behörden, der Kreisvertretung, der Handelskammer, Schulen und Aerzte, Schützengilde, Krieger- und Landwehr-Verein, Turn-Verein, freiwillige Feuerwehr, Innungen, Gewerke, Ortsverbände der hiesigen Arbeiter und sämmtliche Arbeiter der Fabrik Drewitz. Große Menschenmengen hatten sich auf den Straßen, die der großartige Zug, in welchem sich 6 Musikkorps befanden, passiren mußte, angesammelt; die Eisenbahnbrücke war militärisch abgesperrt, unsere Polizeiverwaltung hatte umsichtige Vorkehrungen getroffen, Ruhestörungen sind nirgends vorgekommen. Die ganze Garnison, auch die Kavallerie, war im Paradezug auf dem Erweiterungsterrain des Bahnhofes aufmarschirt. Als der Festzug sich auf der Eisenbahnbrücke aufgestellt hatte, sangen die vereinigten Männerchöre der Stadt und Umgegend unter Leitung des Herrn Rektor Sich die Festhymne, alsdann ergriff der Präsident der Eisenbahn-Direktion zu Bromberg, Herr Pape, das Wort, in kurzer Zeichnung ausführend, was die Standbilder auf der Eisenbahnbrücke zu bedeuten haben, und, nach einer gedrängten Wiedergabe des Lebensbildes des unvergeßlichen Kaisers Wilhelm I., mit dem Wunsche schließend, das Standbild möge eine Wacht an der Weichsel sein, möge die Wohlfahrt des Landes gedeihen in friedlicher Arbeit, das walte Gott! — Jetzt fiel die Hülle, mit entblößtem Haupte brach in demselben Augenblick der kommandirende General, Exzellenz Lentze, das Hoch auf Kaiser Wilhelm II. aus: Er lebe hoch, hoch und immerdar hoch! Gleichzeitig gaben die auf den Bergen am ehemaligen Jacobsfort aufgestellten Kanonen ihre ehernen Salutschüsse ab, die auf dem Erweiterungsterrain des Bahnhofs aufgestellte Garnison präsentirte und donnernd erschollen die Hochrufe als Zeichen, daß die Wacht an der Weichsel feststeht für Kaiser und Reich. Ein zahlreiches Publikum hatte sich in der Umgegend der Brücke aufgestellt. Auf dem neustädt. Markt besichtigte der Herr kommandirende General den rückkehrenden Festzug, alle Gewerke und Vereine verbindlichst grüßend. Im strammen Parademarsch sahen wir ehemalige Soldaten vor dem Herrn General vorbeimarschiren. — Dann kehrte die Garnison zurück, über sämmtliche Truppen nahm der Herr kommandirende General die Parade ab. — Das Denkmal entspricht allen Erwartungen und gereicht seinem Schöpfer zur großen Ehre.

— [Sitzung der Stadtverordneten] am 7. Mai. Anwesend 24 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Professor Böthke. Am Magistratstisch die Herren Erster Bürgermeister Bender, Bürgermeister Schustehrus, Stadtbaurath Schmidt und Kämmerer Dr. Gerhardt. Vor Eintritt in die Tagesordnung regt Herr Tilk die Frage an, ob es sich nicht empfehle, Einrichtungen zu treffen, welche eine bessere Gewähr als bisher dafür leisten, daß die Einladungen zu den Sitzungen den Stadtverordneten rechtzeitig und pünktlich zugestellt werden. Es wird beschlossen, das bisherige Verfahren beizubehalten, den Stadtverordneten aber zugleich mit der Einladung, die Tagesordnung der Sitzung zugehen zu lassen. — Für den Finanzausschuß berichtet Herr Cohn. Die Terminsstrafkasse für 1889/90 wird entlastet, 54 Mk. sind zur Kämmereikasse abgeführt und zu wohlthätigen Zwecken verwendet. Magistrat soll ersucht werden, für die Folge eine Bescheinigung über die Richtigkeit der eingezogenen Strafgelder der Rechnung beizufügen. — Genehmigt wird eine Etatsüberschreitung in Höhe von 36 Mark, die durch die Einstellung eines Hilfsarbeiters im Bauamte nothwendig geworden ist. — Auf dem Grundstücke Alte Kulmer Vorstadt Nr. 201 stehen 80 000 Mk. städtische Kapitalien eingetragen. Die Besitzerin beantragt Herabsetzung des Zinsfußes von 5 auf $4^1/_2$ pCt. Dem Antrage wird entsprochen. — Für den Erweiterungsbau des Ziegeleigasthauses sind 4747 Mk. mehr als im Anschlage vorgesehen, verausgabt. Die Anschlagsumme hat sich der derzeitige Pächter verpflichtet während der Dauer seiner Pachtzeit mit 7 pCt. zu verzinsen. Es werden Anträge gestellt, mit dem Pächter zu verhandeln, ob er nicht geneigt sei, event. unter Verlängerung seines jetzigen Pachtverhältnisses auf 2 Jahre über die kontraktliche Zeit, auch diesen Betrag mit 7 pCt. zu verzinsen, diese Anträge wurden jedoch abgelehnt, nachdem von Seiten der Magistratsvertreter hervorgehoben war, daß die Ueberschreitung in Folge der Erdbewegungen entstanden ist, welche durch die Verlegung des

---

gesetzter Richtung lag als diejenige war, die er am Morgen darauf einschlug, indem er sich den Weg nach Falkenberg weisen ließ.

Weitere Spuren über sein Herkommen und seinen Verbleib waren nicht zu ermitteln. Ebenso blieb bezüglich des an ihm verübten Verbrechens, desselben und des Motivs dazu Alles in ein absolutes, geheimnißvolles Dunkel gehüllt, das zu durchdringen und zu lichten auch der geringste Anhalt fehlte. Nach dieser Richtung hin mußte man sich mit bloßen Muthmaßungen und Wahrscheinlichkeitsschlüssen begnügen, welche nur ein sehr unzuverlässiger Stab für die suchende Justiz waren. Faßte man nämlich den Umstand ins Auge, daß dieser sich durch das Tragen eines falschen Bartes selbst als verdächtig erweisende Andreas Wentzel ersichtlich auf Warthausen zugewandert war, dies aber dem Gastwirth gegenüber zu verheimlichen gesucht hatte und daß er von Leuten ermordet worden war, welche unmittelbar darauf mit einer Raschheit, die auf einen vorher entworfenen, wohlvorbereiteten Plan deutete, einen Raubanfall auf einen des Weges kommenden herrschaftlichen Reisewagen ausführten, so lag die Vermuthung nahe, daß beide Verbrechen in geheimem Konnex mit einander standen. Vielleicht war Andreas Wentzel ein Genosse der Räuber, der im Begriff war, zu ihnen stoßen, vielleicht ihr Späher, der ihnen die Nachricht von dem Eintreffen des Baron Kunz und dem Nahen seines Wagens brachte, — man wird sich erinnern, daß eines der Pferde des Wagens plötzlich lahmte und hierdurch sowohl ein Aufenthalt vor der Abfahrt wie ein langsames Fahren herbeigeführt wurde, so daß es hierdurch dem Ermordeten möglich geworden sein konnte, dem Gefährt vorauszueilen. Einen Schritt weiter aber kam man mit dieser ganzen Annahme, selbst wenn sie zutraf, nicht.

(Fortsetzung folgt.)

nach Wiese's Kämpe führenden Weges nothwendig geworden sind. Die Ueberschreitung wird genehmigt, Magistrat soll aber ersucht werden, derartige Ueberschreitungen früher zur Kenntniß der Versammlung zu bringen. Herr Professor Feyerabendt ersucht den Magistrat, in die Verträge über Verpachtung von städt. Schanketablissements, ähnlich wie es in den Verträgen der Eisenbahnverwaltung über Verpachtung von Bahnhofswirthschaften der Fall ist, eine Bestimmung aufzunehmen, daß der betreffende Pächter verpflichtet sei, dem Publikum soviel Bier zu liefern, wie es zu fordern habe; jetzt werde das Publikum häufig geschunden, der Füllstrich sei im Glase zwar angebracht, aber tief unter demselben nehme gewöhnlich der Schaum seinen Anfang. — Zur Vertiefung des Brunnens in der Breitenstraße werden 500 M. bewilligt. — Von der Verhandlungsschrift über die am 31. März stattgefundene ordentliche Prüfung der Kämmereikasse wird Kenntniß genommen. — Genehmigt wird die Aufnahme einer mit $3^1/_2$ pCt. zu verzinsenden und mit $1^1/_2$ pCt. zu tilgenden Anleihe in Höhe von 260 000 M. aus der städt. Sparkasse. Der Betrag soll zu Erweiterungsbauten des städt. Krankenhauses, der Schule auf Bromberger Vorstadt und zum Neubau der Elementarschule verwendet werden. — Von der Uebersicht über den Geschäftsbetrieb und die Resultate der städt. Sparkasse für 1889 wird Kenntniß genommen. Ueber die einzelnen Daten haben wir bereits berichtet. Erwähnen wollen wir noch besonders, daß die Einlagen sich gegen das Vorjahr um 33 000 M. vermehrt haben. Herr Dr. Gerhardt hält es für nothwendig, daß vom nächsten Jahre an der Verkehr der Kasse durch Herstellung eines geeigneten Lokals mit dem Publikum erleichtert und den Vertretern der Filialen in Kulmsee und Schönsee, um diese Filialen zu erhalten, günstigere Bedingungen gestellt werden. Herr Dr. G. stellt für die nächste Sitzung diesbezügliche Vorlagen in Aussicht. — Die Vorlage, betreffend die Verrechnung der Kosten von 40 M. für eine Gasleitung in der Innungsherberge wird genehmigt. — Die Mittel zur Instandsetzung des Magistrats-Sitzungssaales, zur Anschaffung von Fenstervorhängen daselbst, zu Renovirung der Königsbilder und Neuvergoldung der Rahmen werden dem Magistrat zur Verfügung gestellt. — Nachdem Herr Erster Bürgermeister Bender noch auf die Enthüllungsfeier hingewiesen, nimmt Herr Fehlauer das Wort, um Namens des Verwaltungsausschusses zu berichten. Von dem Ergebniß über die Fleischbeschau für das Halbjahr Oktober 1889 bis März 1890 wird Kenntniß genommen. (Unsere Zeitung hat hierüber bereits einen ausführlichen Bericht gebracht.) — Zur Fortsetzung der Pflasterung in der Thalstraße östlich nach der Stadt zu werden 5000 Mk. bewilligt. Herr Uebrick regt hierbei eine bessere Entwässerung der genannten Straße und eine Neuprüfung des Bebauungsplanes für die Bromberger Vorstadt an. — Die Grenz- und Brandmauer auf dem Grundstück der Elementar-Mädchenschule soll abgedeckt und instandgesetzt werden. Hierzu werden 150 Mark bewilligt. — Von dem Betriebsbericht der Gasanstalt für den Monat März d. J. wird Kenntniß genommen. Der Gasverlust hat $1^2/_{10}$ Prozent betragen. — Der Bebauungsplan für die Verlängerung der Thalstraße (Bromberger Vorstadt) wird gutgeheißen. Die Straße soll in gerader Linie in einer Breite von 12 Metern bis auf das ehemalige Paris'sche Grundstück durchgeführt werden. — Von der Verhandlungsschrift über die vorschriftsmäßig stattgefundene Prüfung des städt. Krankenhauses wird Kenntniß genommen. — Genehmigt wird die Verpachtung der Grasnutzung in den Neuanpflanzungen unterhalb des Ziegeleiwäldchens gegen eine jährliche Pacht von 3 Mark. — Zur Einrichtung des Kübelsystems im Waisenhause werden 160 Mark bewilligt. Auf eine Anfrage des Herrn Tilk, ob sämmtliche Senkgruben bis 1. Juli d. J. abgeschafft sein müssen, erklärt Herr Erster Bürgermeister Bender, daß er mit Rücksicht darauf, daß über die in Aussicht genommene Kanalisation noch kein Entscheid getroffen sei, eine Verlängerung des Termins für solche Senkgruben befürworten werde, die fest gebaut sind, und den Nachbargrundstücken keinen Schaden zufügen können. — Es folgte geheime Sitzung.

— [Befördert] ist der Hauptamtsassistent Roesky in Thorn zum Ober-Kontrollassistenten in Jarotschin;

— [Postkarten als Geld-Anweisungen.] Dem Oesterreichischen Handelsministerium liegt zur Zeit der Entwurf einer Geld-Anweisungskarte vor und ihre Einführung gilt als sehr wahrscheinlich. Die Einrichtung ist eine für das Publikum, wie für die Postverwaltung gleich bequeme. Man nimmt eine mit 3 Kreuzern (5 Pfennig) frankirte Geld-Anweisungskarte, welche sich in Format und Farbe von den gewöhnlichen Karten unterscheidet, und klebt den zu versendenden Betrag auf der Rückseite der Karte in ungebrauchten Briefmarken auf. Der Koupon der Karte dient für schriftliche Mittheilungen. Die Karte wird in den gewöhnlichen Briefkasten geworfen und nach Abstempelung der Marken am Bestimmungsorte dem Adressaten ausgehändigt, welcher dann gegen Quittung den Betrag in Baar auf dem Postamte erhebt. Die Idee scheint uns eine sehr vorzügliche zu sein, namentlich hinsichtlich der Versendung kleiner Beträge, die jetzt gewöhnlich im verschlossenen Umschlage ohne Werthangabe erfolgt.

— [Coppernikus-Verein.] In der Versammlung im Schützenhause am 5. Mai lagen die eingegangenen litterarischen Mittheilungen zur Einsicht vor. Die Ballotage über Premier-Lieutenant der Artillerie Moedebeck ergab dessen Aufnahme als Mitglied des Vereins. Ein auswärtiger Gelehrter wurde von einem Vereinsmitgliede zur Aufnahme als korrespondirendes Mitglied vorgeschlagen. Es fand hierüber die statutenmäßige Vorberathung statt. Den Vortrag hielt Oberlehrer Herford über „Die Ekkeharte von St. Gallen und das Waltharilied.“ Ausgehend von der Gründung St. Gallens, dieser wichtigsten deutschen Kulturstätte des frühen Mittelalters, hebt der Vortragende aus der glänzendsten Periode dieses Klosters namentlich Salomon III., Ratpert, der die Casus St. Galli zu schreiben begann, und Ekkehard I. hervor. Dessen Jugendarbeit war der Waltharius; er übersetzte den ihm von seinem Lehrer Geraldus vorgelegten deutschen Stoff in lateinische Hexameter. Sein Neffe Ekkehard II., durch Schönheit und Klugheit ausgezeichnet, wurde von der Herzogswittwe Hedwig als Lehrer im Lateinischen gewünscht, er starb als Dompropst zu Mainz. Dunkler sind die Schicksale seines Vetters Ekkehard III. Der wissenschaftliche Ruhm St. Gallens wuchs besonders durch Notker Labeo. Sein Schüler war Ekkehard IV., der hervorragendste von allen. Er erhielt vom Erzbischof Aribo den Auftrag, das Waltharilied zu überarbeiten und die Latinität zu verbessern. Er war einige Zeit Vorsteher der Schule zu Mainz, ein gelehrter Schulmann und eifriger Schriftsteller. Eine eigenthümliche Arbeit sind seine „Sagungen zu den Gerichten“ (benedictiones ad mensas), eine kulturhistorisch aufschlußreiche Aufzählung aller Speisen und Getränke, welche in St. Gallen auf den Tisch kommen konnten, eine großartige Speisekarte in religiöser Umrahmung. Die verdienstlichste Arbeit ist aber die Fortsetzung der Hauschronik des Klosters, die seit Ratpert ins Stocken gerathen war. Er führte sie bis 975 weiter. Eine Fülle kulturgeschichtlicher Aufschlüsse, eine Reihe klösterlicher Einzelbilder werden hier dem Leser geboten. Sodann geht der Vortrag auf des Walthariliedes Inhalt und Bedeutung in der Litteraturgeschichte ein. Die Schilderung der Nacht, in welcher Walthari die Häupter der von ihm erschlagenen Feinde mit den Leichnamen zusammenfügt und in feierlicher Stille für ihre Seelen betet, dann wie Hildgund und er Wache halten, gehört zu dem Erhabendsten, was unsere alte Poesie aufzuweisen hat. Das Lied war lange Zeit der Vergessenheit anheimgefallen. J. Grimm hat in den lateinischen Gedichten des 10. und 11. Jahrhunderts sein volles Verständniß der Mitwelt neu erschlossen. Die wichtigste Oertlichkeit des Gedichts, den Wasgenstein (lateinisch Vosagus), will Uhland bei Obersteinbach in abgelegener Vogesenwildniß entdeckt haben.

— [Der Stolze'sche Stenographen-Verein] hält heute Donnerstag, den 8. d. M., Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Nicolai eine Hauptversammlung ab.

— [Monatsoper.] Gestern wurde Wagners „Lohengrin“ gegeben, Frl. Maria Kühnel, die neugewonnene dramatische Sängerin, sang die Elsa von Brabant. Frl. K. hat dem guten Rufe, der ihrem hiesigen Auftreten vorangegangen ist, entsprochen. Sie hat vielen Beifall gefunden. Die Aufführung war geschickt in Szene gesetzt, jede einzelne Rolle war in guten Händen, nur Frl. v. Sawrymowicz schien uns ihrer Rolle als Ortrud nicht gewachsen zu sein. Ihre Stimme versagte wiederholt, wir nehmen an, daß die Sängerin gestern nicht gut disponirt war. Das Orchester wurde von Herrn Kapellmeister Maaß in trefflicher Weise geleitet. — Morgen Freitag kommt im Theater des Victoria-Garten Halevy's 5actige große Oper „Die Jüdin“ zur Aufführung, und wollen wir nicht unterlassen, den Besuch derselben dem Publikum angelegentlichst zu empfehlen. Frl. Kühnel zählt die Recha zu ihren Glanzpartien, während Herr Dworsky als Eleazar volle Gelegenheit haben wird, seine glänzenden Stimmmittel und seine hervorragende Gesangstechnik zu entfalten. Frl. Ottermann ist uns schon vom vorigen Jahre her als treffliche Eudora bekannt, ebenso Herr Düsing, welcher schon damals in der Partie des Kardinal einen großen Erfolg errang. Noch wollen wir bemerken, daß von morgen ab sämmtliche Abonnements-Vorstellungen im Theater des Victoria-Garten stattfinden werden.

— [Ueber das Holzgeschäft] wird uns mitgetheilt, daß zur Zeit die Verhältnisse recht ungünstig liegen. Im Herbste v. J. war günstiger Wasserstand eingetreten, die vielen Traften, die den Sommer über des damaligen niedrigen Wasserstandes wegen im Bug und Narew hatten festliegen müssen, konnten abschwimmen und bei der bis in den November hinein offenen Schifffahrt noch sämmtlich den deutschen Markt erreichen, den sie bald überfüllten. Ein Rückgang der Preise trat ein und dieser hält, da das Angebot noch immer größer ist als die Nachfrage, auch jetzt noch an. Die neu ankommenden Traften finden schwer Abnehmer.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,76 Meter.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 7. Mai 1890.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 182. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittagsziehung:

1 Gewinn von 45000 M. auf Nr. 28740.
1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 15313.
2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 11784 92624.
9 Gewinne von 300 M. auf Nr. 65470 73752 97020 112390 116744 126931 142601 142647 150018.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 182. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung:

1 Gewinn von 30000 M. auf Nr. 38935.
1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 24402.
1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 143384.
2 Gewinne von 500 M. auf Nr. 12045 12383.
7 Gewinne von 300 M. auf Nr. 30705 31262 59134 62366 70265 109793 149369.

Submissions-Termine.

Königl. Wasserbau-Inspektor Löwe in Kulm. Vergebung von Materialien für die diesjährigen Weichselstrombauten: für die Strecke russische Grenze bis Schulitz 7600 Kg. Draht Nr. 12 und 2100 Kg. Draht Nr. 18, für die Strecke Schulitz bis Bienkowko 4000 cbm. Rund- und 800 cbm. Pflastersteine, 6100 Kg. Draht Nr. 12 und 4400 Kg. Draht Nr. 18, für die Strecke Bienkowko bis Sartowitz 1600 cbm. Rundsteine, 5200 Kg. Draht Nr. 12 und 800 Kg. Draht Nr. 18. Angebote bis 17. Mai, Vorm. 11 Uhr.

Königl. Eisenbahn-Bauinspektor Boysen zu Graudenz. Herstellung eines Schuppens aus Bretterfachwerk auf Bahnhof Graudenz. Angebote bis 19. Mai, Vorm. 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 8. Mai sind eingegangen: Stanot von Donn-Wyschkow, an Verkauf Thorn 7 Traften 132 eich. Plancons, 3464 kief. Rundholz, 223 kief. Balken, 370 kief. Schwellen, 109 kief. Sleeper; Groß von Rosenblum-Falkowicz, an Groch-Schulitz 4 Traften 1864 kief. Rundholz; Berger von Jaffe-Tarnow, an Groch-Brahemünde 4 Traften 37 eich. Plancons, 614 buch. Rundholz, 2220 kief. Rundholz, 1297 kief. Balken, 601 kief. Schwellen, 8128 eich. Stabholz; Zieba von Franke-Ulanow, an Franke-Liepe 4 Traften 2131 kief. Rundholz.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 8. Mai 1890.

Auftrieb 160 Pferde, 50 Rinder, 6 Kälber, 120 Schweine. Fette Schweine wurden mit 39—42 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. Mai.

Fonds: fest.			7. Mai.
Russische Banknoten		230,80	229,45
Warschau 8 Tage		230,50	229,10
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		101,40	101,40
Pr. 4% Consols		106,50	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%		67,50	67,30
do. Liquid. Pfandbriefe		63,40	63,10
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		99,10	99,20
Oesterr. Banknoten		172,25	172,10
Diskonto-Comm.-Antheile		219,25	217,25
Weizen:	Mai	202,70	200,25
	September-Oktober	187,00	187,50
	Loco in New-York	1 d	1 d $2^1/_2$ c
Roggen:	loco	167,00	168,00
	Mai	166,70	168,50
	Juni-Juli	164,50	164,70
	September-Oktober	153,50	154,00
Rüböl:	Mai	73,80	72,70
	September-Oktober	58,60	58,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54,30	54 60
	do. mit 70 M. do.	34,60	34,60
	Mai-Juni 70er	34,00	34,10
	August-Septbr. 70er	35 00	35,10

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	54,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	34,00 „	—,— „
Mai	—,— „	53,75 „	—,— „
„	—,— „	34,00 „	—,— „

Danziger Börse.

Notirungen am 7. Mai.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 123 Pfd. 179 M., weiß 127/8 Pfd. 188 M., Sommer- 114/5 Pfd. 165 M., polnischer Transit bunt Geruch 125/6 Pfd. 138 M.

Roggen. Inländischer ohne Handel. Russischer Transit 122/3 Pfd. besetzt $103^1/_2$ M.

Gerste russische 104—111 Pfd. 105—110 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,70—3,85 M. bez.

Rohzucker ruhig, stetig, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,30—12,35 M. Gd. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 8. Mai 1890.

Wetter: warm.
Weizen unverändert, schwaches Angebot, 127 Pfd. bunt 177 M., 129 Pfd. hell 180 M., 131/2 Pfd. fein 182 M.
Roggen flau, 121/2 Pfd. 158 M., 125 Pfd. 160 M.
Gerste Futterw. 121—126 M.
Erbsen Futterw. 139—143 M.
Hafer 158—163 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Gestern Abend verschied plötzlich mein theurer Gatte, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Emil Müller.

Thorn, den 8. Mai 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses aus statt.

Am 7. Mai, Abends $9\frac{3}{4}$ Uhr riss der Tod unsern Collegen und langjährigen Mitarbeiter

Herrn Emil Müller

aus unserer Mitte.

Seine ausgezeichnete Herzens- und Charaktergüte sichern ihm ein unvergessliches Andenken.

Das Personal des Hauses C. B. Dietrich & Sohn.

Bekanntmachung.

Die durch Vermittelung des gewerblichen Centralvereins für die Provinz Westpreußen veranstalteten äußerst lehrreichen

Vorlesungen über die Entwickelung der Electrotechnik bis zum Stande der Neuzeit

werden von dem Electrotechniker Herrn **A. Egts** an den drei **Abenden des 12., 13. und 14. Mai cr.** von **8 Uhr** ab in der **Aula unserer Knaben-Mittelschule** gehalten werden. Eine große Zahl von Experimenten an ca. 150 Apparaten und Maschinen wird die Vorträge von Anfang bis zum Ende begleiten.

Billets für den einzelnen Vortrag zu 50 Pf.
" alle drei Vorträge " 1 Mk.
Schülerbillets (zu Stehplätzen) für den einzelnen Vortrag zu 25 Pf.
" für alle drei Vorträge zu 50 "

sind in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck,** hier, käuflich zu erwerben.

Thorn, den 6. Mai 1890.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend, den 10. Mai cr., Nachmittags 2 Uhr** werde ich auf dem Hofe des Hotelbesitzers Herrn **Trenkel** in **Podgorz** einen daselbst untergebrachten **Arbeitswagen** meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 8. Mai 1890.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Ein Hotel-Grundstück

in einer Kreisstadt, welches mit gutem Erfolg betrieben wird, mit guten Gebäuden, gute Nahrungsstelle, frequente Lage, wobei eine Kegelbahn, großer Tanzsaal und Garten, ist durch meine Vermittelung preiswerth bei guten Bedingungen **zu verkaufen.**

Apelius Cohn, Briesen Wpr.

Die Eckbauparzelle

vis-a-vis Herrn **Sandt,** Bromb. Vorstadt, **auch getheilt,** bei **geringer** Anz. zu verk.

C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, II.

15000—25000 Mk.

sind zum 15. Juni bezw. 1. Juli im Ganzen od. getheilt auf sichere Hypotheken zu vergeben. Näheres durch **F. Ulmer, Mocker.**

15,000 Mark,

im Ganzen oder getheilt, sollen pupillarisch sicher gegen mäßigen Zins verliehen werden. Näheres in der **Ortskrankenkasse.**

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.
F. Stephan,
Vorsitzender.

Corsets

in gutsitzenden Facons
empfiehlt
A. Petersilge.

Einige cbm große Feldsteine, circa **400 Heerdfliesen, ein Dampfkessel mit Einrichtung für Bäckerei steht billig zum Verkauf** bei
A. Korciszewski, Töpfermeister, Altstadt 200.

Die letzten Königsberger Pferdeloose,

a 3 Mk., Ziehung **unwiderruflich den 14. Mai,** zu haben in allen durch Placate erkenntlichen Verkaufsstellen, sowie **11 Loose für 30 Mk. empfiehlt die General-Agentur von**

Leo Wolff, Königsberg i. Pr.

Verbesserte

Original-Theerschwefelseife

v. **Bergmann & Co., Berlin u. Frankf. a. M.** Allein echtes, erstes u. ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten, Mitesser, Flechten, Frostbeulen, Finnen** etc. Allein-Verkauf a Stück 50 Pf. bei **Adolph Leetz,** Seifenfabrik.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgesch.** 2c. Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt und in der Apotheke zu **Culmsee.**

à Schachtel 50 Pfg.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß gemäß § 10 der Polizei-Verordnung vom 23. November 1888 die beim Erlasse der qu. Verordnung bestehenden Einrichtungen, welche den bezüglichen Bestimmungen nicht entsprechen, **bis spätestens 15. Juni 1890 den Vorschriften entsprechend zu ändern oder ganz zu beseitigen sind** und daß **vom 15. Juni 1890 ab weder Abortgruben noch in den Boden eingesenkte Düngergruben gehalten werden dürfen,** bringen wir nachstehend die §§ 1, 2, 3, 4, 6, 11 und 12 der vorerwähnten Polizei-Verordnung

betreffend die Aufbewahrung und Abfuhr der menschlichen und thierischen Abfallstoffe

in Erinnerung.

§ 1.

Zur Aufbewahrung menschlicher Auswurfstoffe bis zur Abfuhr sind undurchlässige Kübel, Tonnen oder sonstige Gefäße aufzustellen, welche abgefahren und bis zur Abfuhr luftdicht verschlossen werden können.

Die Abmessungen und das Material der Gefäße sind nach den von der Polizei-Verwaltung getroffenen und öffentlich bekannt gemachten Bestimmungen zu wählen. Abweichungen bedürfen besonderer Genehmigung der Polizei-Verwaltung.

§ 2.

Auf Grundstücken, woselbst größere Personen-Versammlungen stattfinden, die Aufstellung größerer, abfahrbarer Gefäße aber erheblichen Schwierigkeiten begegnet, kann die Polizei-Verwaltung ausnahmsweise die Verwahrung der Abfallstoffe in nicht abfahrbaren Gefäßen (Bassins) gestatten, wenn dieselben folgenden Vorschriften entsprechen:

1. Sie müssen aus Cementmauerwerk oder aus starkem Eisen oder ähnlichem dauerhaften Materiale undurchlassend hergestellt sein.
2. Die nicht zum Einlaß der Abfallstoffe und zur Ventilation nothwendigen Oeffnungen — insbesondere auch die Schöpf-Oeffnung — sind hermetisch geschlossen zu halten.
3. Sie müssen in einem Raume mit festgelegtem Fußboden (Flur) stehen und ringsherum, sowie unter dem Boden, derartig hohl liegen, daß jedes Durchsikern des Inhalts beobachtet werden kann, und daß die etwa durchsickernden Bestandtheile von dem Fußboden aufgefangen werden.
4. Sie müssen gehörig ventilirt und an dem über das Dach hinaufzuführenden Ventilationsrohre mit einem Luftsauger versehen sein.
5. Sie müssen mittels der üblichen Einrichtung (Saugpumpe mit Schlauch) entleert werden können.

§ 3.

Küchenabfälle, Gemüll, Straßenkehricht, Schutt, Sand und überhaupt feste Stoffe, dürfen in die zur Auffammlung der menschlicheu Auswurfstoffe bestimmten Behälter (Bassins, Tonnen u. s. w.) nicht geworfen werden. Für diese trockenen Abfälle sind besondere Behälter anzulegen, die entweder abfahrbar oder doch über dem Erdboden befindlich sein müssen.

§ 4.

Haus- und Küchenwasser darf in die Senkgruben (Bassins und Tonnen) nicht eingeführt werden.

§ 6.

Dung darf nur in abfahrbaren oder doch über der Erde stehenden Behältern aufbewahrt werden. Sind die Behälter nicht abfahrbar, so müssen sie aus undurchlassendem Materiale hergestellt und derartig abgedeckt sein, daß der Inhalt sowohl dem Eindringen des Regens, wie den Blicken entzogen ist.

Dunggruben, welche mit der Sohle tiefer liegen als die Erdoberfläche, sind verboten.

In bewohnten Gebäuden dürfen Dunggruben überhaupt nicht gehalten werden.

Die Vorschriften dieses Paragraphen finden jedoch keine Anwendung auf solche vorstädtische Grundstücke, welche von anderen Wohngebäuden abgesondert liegen und zur Landwirthschaft oder zum Gartenbau bestimmt sind.

§ 11.

Keine neue Aborteinrichtung, Dunggrube oder Gemüllgrube darf in Gebrauch genommen werden, bevor sie polizeilich besichtigt und abgenommen ist.

§ 12.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit einer Geldbuße von 1 bis 30 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn, den 5. April 1890.

Die Polizei-Verwaltung.



Metall- u. Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 413.



1,80 pro ½ Ko., wird allen Freunden eines feinen Getränkes als **anerkannt beste Marke** empfohlen.

Garantie für **exquisites Aroma, absolute Reinheit** und **hohe Ergiebigkeit.**

Niederlage in **Thorn** bei: **Hugo Claass,** Seglerstr.

SACCHARIN

hat sich in den verschiedensten Industriezweigen vortheilhaft eingeführt, wenn der fehlende Körper durch Stärkesyrup ersetzt wurde. **Saccharin-Stärkesyrup** behält eine constante Süsse, vergährt und säuert nicht und krystallisirt nicht aus.

Man verlange Gebrauchsanweisungen.

Vertreter für Westpreußen: Johannes Witt, Danzig, Jopengasse 7.

Dem hochgeehrten **Damen-Publikum** von Thorn und Umgegend zur gefälligen Anzeige, daß ich mich seit dem 3. d. Mts. als **Putzmacherin** am Neustädt. Markt 258, 1. Etage links, im Hause des Herrn **Koslowski,** niedergelassen habe. Da ich in Berlin in größeren Geschäften thätig war, werde ich bemüht sein, alle Bestellungen nach der neuesten Mode reell und billig auszuführen. Hochachtungsvoll

E. Haubner.

Heiligegeiststraße. | **Hängematten, Wollschnur, Taue, Leinen, Gurte, Stränge, Bindfaden** empfiehlt gut und billigst **Bernhard Leiser's** Seilerei | Heiligegeiststraße.

Bohnermasse

für **Möbel u. Fußboden** in Original-Packung **à 1 Mk.** u. **1,50** bei **Anton Koczwara,** Drogenhdlg.

Wäsche-Anfertigung u. Ausbesserung wird in und außer dem Hause übernommen Mauerstr. 393, I v

---

Eine gebrauchte

Centesimal - Viehwaage

von 25 Ctr. Tragkraft **verkauft Dom. Lissomitz** bei **Thorn** für 30 Mk.

Die in der Nähe des Stadtbahnhofs stehende

große Brodverkaufsbude

ist sofort zu **verkaufen.** Näheres bei **C. Seibicke,** Bäckermeister.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

Berlin. Gegründet 1875. **Stuttgart.**
Juristische Person. — Staatsoberaufsicht.

Filialdirection: Anhaltstrasse 14. **Generaldirection: Uhlandstrasse 5.**

Zur Gewinnung von Versicherungen für die

Sterbekasse

des Vereins, werden allerorts tüchtige, stille oder offizielle Mitarbeiter gesucht.

Die Sterbekasse darf als eine der bestfundirten, unter allen deutschen, gleichartigen Unternehmungen bezeichnet werden. Auf die Prämien werden im Jahre 1889

20% Dividenden gewährt.

Am 1. Januar 1890 waren 19,151 Personen mit Mk. 3,788,892 versichert. Die Jahresprämien betrugen Mk. 184,801. 88 Pfg. Die Deckungskapitalien betragen Mk. 651,610.— Pfg.

Prospecte und **Versicherungsbedingungen** werden sowohl von der Direktion als sämmtlichen Vertretern des Vereins stets gerne gratis abgegeben.

Beamte, Kaufleute, Werkführer oder **Arbeiter,** welche durch diese Vertretung eine **Haupt- od. Nebenbeschäftigung** zu übernehmen gesonnen sind, werden um ihre gefl. Offerten gebeten.

Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung am 20. Mai 1890.

Loose à 1 Mark (11 Loose 10 Mark)

empfiehlt und versendet (auch gegen Briefmarken)

Carl Heintze,

Bankgeschäft.
Berlin W., Unter den Linden 3.
Für Porto und Liste sind 30 Pfg. beizufügen.

Gewinne:
1 Jagdwagen mit vier Pferden
1 Landauer mit zwei Pferden
1 Halbwagen mit zwei Pferden
1 Sandschneider mit zwei Pferden
1 Parkwagen mit zwei Ponys
1 Brougham mit einem Pferde
1 Herrenphaeton m. einem Pferde
1 Damenphaeton m. einem Pferde
1 Dogcart mit einem Pferde
1 Americain mit einem Pferde
83 Reit- und Wagenpferde
20 complette Reitsättel
30 vollständige Zaumzeuge
50 wollene Pferdedecken
20 Jagdgewehre
87 Gew.: Div. Ledersachen
80 gold. Drei-Kaisermedaillen
400 silb. Drei-Kaisermedaillen
1000 silb. hippologische Münzen.

Dampfer „Montwy"

ladet bis Sonnabend Abend Güter in Danzig nach Thorn.
Ankunft in Thorn Dienstag, den 13. Mai.
Güteranmeldungen erbittet
Ferdinand Krahn,
Danzig, Schäferei 18.

Das Einfachste, Bequemste, Beste und desshalb Billigste für **Rouleaux** und **Landkarten** ist



Prospecte in den meisten Tapezier- und Rouleaux-Geschäften und durch die Fabrik von **Carl Härdtner, Oberndorf a. N.**

Regenmäntel,

Reisemäntel
Staubmäntel,
Schlafröcke,
Jagdröcke,
Hausjoppen,
Reiseplaids,
Piquéwesten,
Unterkleider
in Wolle und Baumwolle
empfiehlt
Carl Mallon,
Altstädtischer Markt 302.



Unterzeichneter, jetzt längere Zeit in Rußland beschäftigt gewesen, empfiehlt sich zur

Anfertigung von Glasmalereien,

Bleiarbeiten in Kirchenfenstern, Treppen- 2c. Fenstern, sowie aller Glaserarbeiten bei billigster Berechnung und bittet um geschätzte Aufträge.

Felix Keller, Gerechtestr. 120, parterre.



der Export-Cie. für Deutschen Cognac
Köln a. Rh., Salierring 55,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma.
Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Für Kranke und Reconvalescenten.

!Prima Medicinalwein!

ff. süßer

Ruster Ausbruch,

garantirt reiner Naturwein,
Liter **3** Mark, 10 Liter **26** Mark,
empfiehlt
Anton Koczwara, Drogerie,
Thorn.

Opern-Ensemble.

Victoria-Garten.

Freitag, den 9. Mai 1890:
Die Jüdin.
Sonnabend, den 10. Mai 1890:
Der Barbier von Sevilla.

Schützenhaus.

Gartensalon.

Freitag, den 9. Mai cr.:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infant.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. **Entree 30 Pf.**
Von 9 Uhr ab **20 Pf.**

Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Eis-Verkauf,

auch monatlich zu abonniren, bei
J. Schlesinger.

Seradella, Wicken, Lupinen, Buchweizen u. s. w.
offerirt billigst **H. Safian.**

Aerztlich warm empfohlen!

Zarte Haut!

Man benutze nur die berühmte

„Puttendörfer'sche"

Schwefelseife, v. Dr. Alberti als einzig echte gegen rauhe Haut, **Pickeln, Sommersprossen** 2c. empfohlen. Pack 50 Pf. echt bei

Hugo Claass, Drogenhandlung.

Mehrere kräftige

Ziegelei-Arbeiter

finden bei gutem Lohn Beschäftigung in der **Dampfziegelei** von **J. G. Neumann** in **Bromberg.**

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, vorzüglich im Deutschen, kann sofort eintreten in die

Buchdruckerei „Thorn. Ostdeutsche Zeitung".

Zwei Lehrlinge,

die Lust haben, die **Buch- u. Accidenzdruckerei,** sowie das **Inseratenwesen** gründlich zu erlernen, können sofort eintreten. Pension unter Zuziehung zur Familie im Hause. **Gute Schulbildung** erforderlich. Später tritt Geldentschädigung ein. Probezeit vier Wochen.

Carl Brandt,
Culm, Wpr.

Suche einen Lehrling von auswärts. Sonnabends geschlossen. **Arnold Danziger.**

Lehrling,

zum **Erlernen der Bäckerei** verlangt
Th. Rupinski, Thorn.

Junge Damen können das **Anfertigen der Damengarderobe** gründlich **erlernen** bei
A. Samietz, Verl. Modistin,
Gerechtestraße 104.

---

1 junges Mädchen

sucht Stelle als Kassirerin oder sonst ein Engagement. Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

Aufwärterin sof. verl. Culmstr. 319.
A. Günther.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.